

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Einheitspunkt: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 70,000 Exemplare.

Abonnement: Einmalig 2 Rgr. Bei unregelmäßiger Zahlung in's Haus durch die Köchin Martine, siehe vereinsamt, 22. Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gehaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelangt“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 8. März.

Vorgestern Nachmittag 4 Uhr fand in öffentlicher Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts die Feststellung der Geschwornenliste für die erste demnächst beginnende Schwurgerichtssitzung statt. Die Namen der in der veröffentlichten Jahresliste verzeichneten Personen mit Ausnahme zweier, von denen einer noch nicht das gesetzliche Alter hatte und der andere wegen Krankheit zu dispensiren war, wurden in eine Urne gelegt. Das Resultat der durch Gerichtsrath Häbler bewirkten Ziehung ist, daß genannte dreißig folgende Herren als Hauptgeschworne in der nächsten Schwurgerichtssitzung zu fungiren haben: Voigt, Förbermeister; Harnapp, Kaufmann; Tiel, Buchhändler; Mette, Oberleutnant a. D.; Umrath, Stadtrath; Schottin, Medicinalrath; Weise, Hofuhrmacher; Prof. Wigand; Heiser, Privatmann; Wenzel, Kartonagenfabrikant; Schwendler, Photograph; v. Warburg, Privatmann; Kossal, Kaufmann; Hübler, Fleischermeister; Knoop, Banquier; Prof. Hettner; sämmtlich in Dresden; ferner: Schreiber, Oberleutnant a. D. in Weinböhla; Käferstein, Rittergutsbesitzer in Halsbach; Fickel, Rentier in Freiberg; Herndorf, Gutsbesitzer in Oberleinbach; Gebig, Erbgerichtsbesitzer in Kemnersdorf; Dahte v. Burg, Rittergutsbesitzer in Koththal; Fritzsche, Posthalter in Wildbrunn; Hering, Fabrikbesitzer in Königstein; Huth, Rittergutsbesitzer in Klein-Raudorf; v. Schönberg-Wötting, Rittergutsbesitzer in Altannewitz; Schaller, Gutsbesitzer in Söbzig; Pfau, Rittergutsbesitzer in Giesenstein; Rittler, Mühlenbesitzer in Döltschen; Wemmer, Gutsbesitzer in Niederwartha. Als Hilfsgeschworne wurden folgende zwölf Namen aus der hierfür aufgestellten Jahresliste gezogen: Morbe, Kaufmann; Schüller, Wärfenfabrikant; Kollar, Mechanikus; Eberstein, Privatmann; Gerhardt, Tapezier; Büttner, Strumpfwirkermeister; Wöhmer, Zinngießer; Hörsch, Tischlermeister; Bessel, Thonwaarenfabrikant; Gd. Müller, Zimmermeister; Möller, Decorationsmaler, und Betsche, Kaufmann, sämmtlich von hier.

In der gegen den Kaufmann Geyer unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Betrugs und Fälschung am 6. d. M. abgehaltenen Hauptverhandlung machte zum ersten Male seit Einführung der revidirten Strafproceßordnung ein Rechtsanwält, Herr Oswald Matthäi, von der Befugnis zur Führung einer mündlichen Vertheidigung Gebrauch. Das in öffentlicher Sitzung publicirte Erkenntnis verurtheilte den Inculpanten wegen Betrugs zu Arbeitshausstrafe von 1 Jahr 1 Monat, sprach ihn aber von der Anklage der Fälschung lagfrei.

Heute hält Herr Hofschaupieler Walter im „Wissenschaftlichen Cycles“ einen Vortrag über Fr. Ludwig Schröder, über das Leben und das Wirken eines Mannes, welcher sowohl durch Führung des deutschen Theaters, als auch durch Förderung der Humanität und Sittlichkeit sich ein wohlverdientes rühmliches und bleibendes Andenken gesichert hat. Der Vortragende wird hierbei namentlich auch Veranlassung haben, in das Wesen der theatralischen Darstellungstheorie tiefer einzugehen.

A. Zu denjenigen Anstalten, welche sich um die Ausbildung der jüngeren Handwerker verdient machen, gehört auch die hiesige Sonntagsschule. In derselben haben Handwerkslehrlinge eine bequeme Gelegenheit, das in der Schule Gelernte zu befestigen und zu vervollständigen und sich für das von ihnen gewählte Gewerbe immer tüchtiger zu machen. Am vorigen Sonntage hatte man in der im Schulhause der ersten Bürgererschule veranstalteten Ausstellung Gelegenheit, die Leistungen der Sonntagsschüler im Zeichnen kennen zu lernen, und alle Besucher dieser Ausstellung sprachen über das Geleistete ihre volle Vertheilung aus. Dank daher dem wohlthätigen Vereine, welcher diese Anstalt gegründet, wie den Behörden der Stadt, welche dieselbe möglichst unterstützen und fördern!

Ein Sonnenbild in das Leben eines Bühnenkünstlers ist eine Benefizvorstellung. Herrn Masfahrt im Zweiten Theater steht heute, Montag, eine solche bevor, er hat dazu die „schöne Helena“ gewählt und es ist dem regen, fleißigen Menschenliebhaber eine bewegte Theilnahme von Seiten des Publikums zu wünschen.

Seit dem 13. v. M. ist ein 36 Jahr alter hiesiger Cigarrenmacher und vormaliger Brauer, unter Zurücklassung zweier unerzogener Kinder, aus seiner Wohnung verschwunden. Da er seit dem Nichts wieder von sich hat hören lassen, so vermuthet man, daß er sich das Leben genommen und seinen freiwilligen Tod vielleicht in der Obse gefunden hat.

Ein Generalskäufer dringt aus Stadt Reudorf an unser Ohr. Unsere erst kürzlich annectirten Mitbürger wissen nicht, wie spät es ist, diesen Glücklich schlägt keine Stunde; denn bereits seit einem Vierteljahr fehlt auf dem Schulturm die Glocke, sie hat ihre Glockenstube mit einem hausbakenen Bodenraum vertauscht und harrt dort im Winkel ihrer Erlösung. Die Reudorfer wissen weder, wie viel es geschlagen, noch wie spät es ist; denn der reguläre Gang der Uhr ist nach

Aussage von Fachkennern in Folge der fehlenden Glocke so irregulär geworden, daß der Weiser vierzehn Tage lang auf der ominösen „Fünf“ steht. Der Grund, warum die schöne Glocke, welche ein Geschenk des Herrn Braumeisters Schneider ist, verstummt, wissen wir nicht, wir wünschen aber, daß die Reudorfer bald mit Schiller sagen können: Liebet, ziehet, hebt, Sie bewegt sich, schmeißt; Freude hieher Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Gelaut.

Seit Sonnabend Nachmittag 3 Uhr wird ein Knabe von 6 Jahren vermißt, er einer armen, in der Galeriestraße Nr. 18 wohnenden Frau angehört. Das Kind geht an zwei Krücken und ist etwas schwerhörig. Alle Nachforschungen waren bis jetzt vergeblich und die bekümmerte Mutter ersucht Alle, die vielleicht Kunde von dem Knaben haben, ihr dies mitzutheilen.

Rossen. Dem Gehe, wo jeder Hund versteuert werden muß, wollte sich der in Großwoitzberg wohnhafte Schuhmacher Voigt nicht fügen unter der Behauptung: während andere Leute sich ein Schwein mästen, wolle er dafür seinen Hund fett machen und dann schlachten. Da auf mehrmalige Vorladung an Gerichtsstelle zu erscheinen, Voigt keine Folge leistete, mußte derselbe, da er sich auch hartnäckig der Realcitation widersetzte, durch 2 Gerichtsdienner und den Vicerichter mit der größten Anstrengung gebunden auf einem Schlitten auf das Amt gefahren werden.

Vorgestern Abends in der 9. Stunde, wo ein großer Feuerschein auch von Dresden aus in dieser Richtung gesehen wurde, brannten in Dippoldiswalde sämmtliche 7 Scheunen vor dem sogenannten Reudorfer total darnieber. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt.

Zittau. Vor Kurzem ist ein Mann, der eine werthvolle Hode Kohlenleber bei sich getragen, an der Grenze der Heinerswalder und Spitzkunnersdorfer Flur von einem Unbekannten des Abends räuberisch überfallen worden. Der Angefallene hat sich aber nicht verblüffen lassen, hat sich vielmehr energisch zur Wehr gesetzt. Dabei ist es zu einem ersten Kampfe gekommen, bei welchem der Angefallene mit seinem Stode den Räuber kräftig bearbeitet hat, so daß der Letztere, welcher sich mit einem Messer vertheidigte, ohne jedoch seinen Gegner erheblich zu beschädigen, endlich anscheinend betäubt liegen geblieben ist, ohne seine verbrecherische Absicht erreicht zu haben. Es wäre zu wünschen, daß derartige Lungen und Wegelagerer immer auf so energischen Widerstand stießen, sie würden dann ihr Gewerbe als unsicher und nicht lucrativ bald aufgeben und vielleicht mit einem rechtlicheren vertauschen.

Vor einigen Tagen haben in Frankenberg mehrere Diebe bei einem dortigen Uhrmacher einen Einbruch verübt und haben demselben über 50 Stück theils silberne und theils goldene Taschenuhren sowie eine Anzahl Uhrketten entwendet. Auch in Schedewitz bei Parkau wurde ein größerer Diebstahl verübt. Es ließ nämlich daselbst ein Handelsmann aus Mülsen St. Jacob seinen zweirädrigen Handwagen vor dem Gasthose in den Abendstunden stehen und dieser Handwagen mit einem darauf befindlichen kalblebernen Manne, in welchem sich ein bedeutender und werthvoller Vorrath von Manufactur-, wollenen und anderen Waaren befand, war plötzlich spurlos verschwunden. Tags darauf wurde zwar der Handwagen, aber natürlich leer, in der Nähe des Zwickauer Schwannenteiches wieder aufgefunden, dagegen soll sich von der Waare noch keine Spur wieder gezeigt haben.

Die gelehrten Frauen, Lustspiel in vier Acten, von Moliere, übersezt von Wolf Grafen Raubiffin. Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß sowohl in Frankreich wie in Deutschland das Publikum eine gewisse Pietät für seine Classifier hegt, aber selbst die Pariser größeren Theater haben mit den classischen Schätzen der Vergangenheit nicht ausreichen können. Sie öffneten den Talenten der Gegenwart ihr: Schranken und nur äußerst selten giebt man von Moliere den Tartuffe, Misanthrop, oder den malade imaginaire; ja, es wurden diese Stücke bei der Enthüllung des Moliere-Denkmal im Jahre 1844 zu Paris, wenn nicht für immer, doch für lange Zeit der weiteren Darstellung entzogen. Ein bühnenkundiger und gewandter Uebersetzer brachte uns „die gelehrten Frauen“ und erbt die Frage: Ist damit der deutschen Bühne ein Dienst erwiesen worden? so bringt die Antwort in Verlegenheit. Moliere's Sprache ist eigenthümlich plastisch, der Dialog leicht und rasch, die Verifikation ohne Tadel. Das vorstehende Lustspiel aber gehört einer Zeit und dem Pariser Leben an, die längst hinter uns liegen, es fehlt der Zeitgeist das eigentliche Verständniß dafür, denn wie Wenige haben eine Ahnung, daß die pedantische Schöngesterei des Bureau d'esprit in Hôtel Rambouillet eine Geißelung empfängt. Wir hoffen bei der Darstellung wenigstens Erfolg von der Scene, wo der Gelehrte und der Schöngest in Eifer und Zanf gerathen, eine Scene, die

Rozebeue in seinen „Indianern“ zwischen den zwei Abvoluten weit schlagender und glücklicher nachgehakt hat. Hier übertrifft die Copie das eigentliche Bild und sucht man in den „gelehrten Frauen“ nach eigentlichem Scherz, nach Ausprägung und Hervortretung irgend eines Characters, so ist in der That wenig Ausbeute. Intrigue und üppige Laune, so oft in andern Lustspielen Moliere's bemerkbar, wollen nicht hervorbrechen, die Frauenrollen, bis auf die Köchin Martine, stehen vereinsamt, z. B. Armand und noch mehr Henriette. Wo steht das eigentliche Wesen der gelehrten Frauen? Das Stück, vor 200 Jahren erschienen, war eigentlich alt, als es neu war, denn es bietet nur Gemeinplätze, Dinge, die bis auf einige Anspielungen auf gesellschaftliche Verhältnisse Jeder sofort begreift, ohne daß dem Quell der Heiterkeit die Springfluth geöffnet wird. Die Darstellung ging rasch, fast zu rasch vorüber, denn die Zwischenpausen von einem Act zum andern währten kaum zwei Minuten, was einer Aufführung nicht immer zu Gunsten gereicht, denn der Geist, das Fassungsvermögen des Zuschauers will einen Ruhepunkt haben. Von dem männlichen Personal wirkte besonders Herr Jauner, von den Damen Fräulein Allram und Fräulein Wolff, welche Letztere ihre Episode, Köchin Martine, ergötzlich durchführte. Nur hätte sie den Schwerpunkt ihres Raisonnements bis zum Schluß versparen, ihn nicht schon in die Mitte legen sollen. Das Publikum ehrte die Darsteller für ihre sichtbare Mühe durch Hervorruf. Den Schluß des Abends bildete „Wallensteins Lager“ von Schiller. Warum auf dem Theaterzettel aus dem „Kapuziner“ ein „Klausner“ gemacht worden, ist eine Frage an die Regie. Leben wir denn in einem streng katholischen Lande, wo das Wort „Kapuziner“ nicht auf dem Zettel vorkommen darf? Herr Kramer gab ihn ganz trefflich, natürlich, durchaus nicht in Uebertreibung. Wasle, Haltung, Vortrag, Alles wirkte in solcher Vollkommenheit gemeinschaftlich.

Kleine Wochenchau.

Es wird immer toller! Nun soll Bismarck auch noch durch einen preussischen Spion die österreichische Fregatte Radecki mit 450 Mann in die Luft gesprengt haben. Wenn der Herr Bundeskanzler gleich im Anfang des Jahres so vullständig auftritt, was soll da erst in der heißen Jahreszeit werden? Wahrscheinlich wird da seine nächste Aufgabe sein, die böhmischen Heilquellen hermetisch zu verschließen, um die guten Oesterreicher auch um diesen Profit zu bringen. Bei alledem muß er auch noch Reden halten auf dem Reichstage. Dieser Mann ist ja noch geschäftsbekannt, als selbst ein Dresdner Hoftheaterbilletteur, wenn der Emil seinen Schwanengefang anstimmt oder Wagners Weiserfänger in Scene gehen.

Apropos, Reichstag! am vorigen Sonnabend ist die Geschichte wieder losgegangen und zwar ohne „Schreden“, welcher bekanntlich seine Reichsliste ins Korn geworfen, ohne damit einen Nagel geschossen zu haben. Dieses „Ich thu' nich mehr mit!“ erinnert an unsere Knabenspiele, wo dieser Ruf auch zuweilen vernommen wurde, wenn es diesem oder jenem der Mitspielenden nicht nach seinem Kopfe ging und er sich schmelzend in den Winkel setzte. Aber ein Reichstagsabgeordneter ist doch kein Knabe, sondern ein Mann, dem Tausende ihr Vertrauen geschenkt, indem sie ihn ehrenvoll wählten. Ein solcher darf nicht sofort entmuthigt dem Kampfe ausweichen, wenn auch der Sieg in die Ferne gerückt erscheint. Er ist das feiner Sache, seiner Ueberzeugung schuldig. Als in den ersten Jahren der französischen Restauration die Deputirtenkammer bis auf drei Männer aus lauter Reactionären bestand und der Minister den ersteren höhnisch zurief: Was ereifert Ihr Euch denn vergeblich? Ihr seid ja nur Drei! so erwiderte Einer von diesen Dreien: „Aberdings sind wir nur Drei, aber hinter uns stehen dreißig Millionen Franzosen!“ Und die drei Männer kämpften wacker weiter, ohne daß sie bei der überwältigenden Majorität auf einen Sieg hoffen konnten. Und was war die Folge? Nach einer kleinen Reihe von Jahren siegte doch ihre Partei und der da obige Worte gesprochen, ward sogar Minister. Aushalten im Kampfe für seine Ueberzeugung, selbst wenn es für den Augenblick unmöglich, derselben den Sieg zu verschaffen, ist die erste Pflicht eines Jeden, dem das Volk sein Vertrauen geschenkt hat, gleichviel welcher Partei er angehört. Unterliegt er, so unterliegt er eben so ehrenvoll, als der ebenbürtige Gegner ehrenwerth sein siegend Banner emporhebt und es heißt von dem Besiegten in der Regel: „Victrix causa Diis placuit, sed victa Catoni!“ — Wenn der Herr Abvolut Schred in Pirna einfach erklärt hätte, daß ihm seine Berufsgeschäfte fernverweilt nicht gestatteten, an den Reichstagsitzungen Theil zu nehmen, würde es keinem billig denkenden Menschen eingefallen sein, ihm deshalb einen Vorwurf zu machen, wie wir solches ja auch bei Schaffrath sehen; so aber bleibt allen aufrichtigen Freunden parlamentarischen Lebens betrefis der belannten Schred'schen Erklärung nichts übrig, als zu rufen: „Das war kein Weiserfänger, Octavio!“

Aber da steht der kleine Hochschauer schon wieder „mit Schreden“, daß er auf das unerquickliche politische Gebiet gerathen ist und wollen wir, lieber Leser, darum lieber nach Ungarn gehen, lieber um eine Flasche Collier oder Ruster daselbst auszusprechen, als uns eine transleithanische Wahlversammlung mit anzusehen. Da geht es selbst noch unterhaltender her, als bei Herr Rende, wenn dieser eine Volksversammlung im Interesse der Vassalleaner zusammen berufen hat. Während der Präsident Rende oft mit Worten und Redensarten sein Auditorium regiert, nach welchen man vergeblich in Albertis Complimentirbuche nachschlägt, geht der Ungar sofort von Worten zu Thaten über, wobei zahlreiche Verwundungen mit obligaten Todtschlägen in der Regel das finale furioso bilden, wobei es noch schlimmer hergeht als in der Oper, wo Don Juan der Teufel holt. Die guten Ungarn scheinen also, was ihre parlamentarische Würdigkeit anlangt, noch auf einem niederen Standpunkte zu stehen, als selbst wendische Bauernburche, die sich auch ein sonntäglich Tanzamusement nicht ohne dazu gehörige blutige Köpfe und Rippenbrüche zu denken vermögen. Daher denn in manchen Dorfschänken der umsichtige Wirth mit Kreide an die Stubentür geschrieben hat: „Wenn's zum Reilen kommt, zertrübt mit nur Stühle und Bänke nicht. Hinterm Ofen liegen Knüttel.“

In England kam vorige Woche wieder einmal die Rede darauf: ob es wohl schicklich sei, sobald die gute Frau gestorben, daß der Wittwer die lebige Schwester der Verstorbenen heirathe? Dieses Kapitel ward bereits unter dem seligen Palmerton verhandelt, welcher folgende Resolution ertheilte: Wenn Jemandem die Frau gestorben und er ist thörig genug, nochmals dies Bagdad mit einer Frau zu unternehmen, so lasse man ihm doch die Schwester der Verstorbenen heirathen. Er hat alsdann wenigstens nur eine Schwiegermutter.

Die Engländer sind überhaupt natürliche Käuze in den unterschiedlichsten Dingen des Lebens, hauptsächlich auch, wo sich's um den Geiz handelt. Selbstverständlich müssen in einem Lande, wo die reichsten Leute wohnen, auch die größten Geizhälse vorhanden sein, denn Reichthum und Geiz sind nur zu häufig Stammschwäger. Ein solcher Broge lag also auf dem Sterbette und frag seinen Arzt, wie lange er noch zu leben habe? Der Arzt erwiderte: höchstens noch sechs Stunden. Und was kostet es, erkundigte sich der Kranke, einen Todten zu rasiren? Zwölf Schillinge. Da schickte man sofort zum Barbier, befaß der Geizige, damit ich noch bei Lebzeiten rasirt werde, wo es nur einen Schilling kostet. Diese Gif Schillinge können wir sparen. Noch bereits vier Stunden war der sechsen Rasirte todt und hinterließ anderthalb Millionen Pfund. Aber die Gif Schillinge waren erspart. Aber nicht bloß in England, auch anderwärts giebt es solche verküppelte Scheusale. So verstarb ein solches vor nicht langer Zeit in unserm Dresden. Drei Tage vor seinem Tode hatte der Arzt noch ein Rezept verrieben. Da mußte das Dienstmädchen in nicht weniger denn drei Apotheken umherrennen und Nachfrage halten, welche das Rezept am Billigsten herstelle?

Jetzt ein hübsches „Schwabenhäpferl“. In der Stadt Stuttgart giebt es nicht bloß einen Hof, sondern auch einen dazu gehörigen Hofgarten, in welchem ein hoher Adel und ein verehrenswürdiges Publikum spazieren gehen und spazieren fahren dürfen; nur mit dem Unterschiede, daß die bürgerliche Equipage eine vorherfahrende adelige nicht überholen darf, und wenn letztere noch so schnelrenartig sich vorwärts bewegt. Wenn sich die guten Stuttgarter noch solcher culturhistorischen Monstrositäten erfreuen, wodurch sie nur „Nadbertatschfähig“ werden, passen sie freilich noch nicht recht in den norddeutschen Bund.

Nun aber wieder ein „Schwabenhäpferl“, bei welchem jedem ehrlichen Deutschen das Herz im Leibe auch wirklich „häpft“. In der württembergischen Stadt Geislingen wurde vorige Woche eine Landesversammlung abgehalten, welche von zweitausend Personen aus allen Theilen Württembergs besucht war. Diese Landesversammlung scheint nun allerdings mit den Bedürfnissen der Gegenwart besser vertraut zu sein als die Stuttgarter Hofgartenintendanten mit ihrem bürgerlichen Rutschentreglement hinsichtlich der vorherfahrenden nobilitirten Rutschen. Einstimmig hat sie folgende Resolution angenommen: „Die deutsche Partei erklärt in Uebereinstimmung mit der großen Mehrzahl des deutschen Volkes: Der Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund ist der naturgemäße Weg zur langersehnten Einheit des Vaterlandes. Keine europäische Macht hat ein Recht gegen die fortschreitende Einigung Deutschlands Einsprache zu erheben. Drohungen des Auslandes dürfen die Nation in der Arbeit für dieses höchste und berechtigste Ziel nicht aufhalten“. Die ganze Stadt Geislingen war festlich geschmückt und von allen Giebeln wehten die schwarz-weiß-goldenen Fahnen.

Die Frau „Leipziger Zeitung“, welche wie der selige Geinrich der — ja wer kann sich die Nummerirung dieser zahllosen kleinen Geinrichs merken, da haben wir jetzt anders zu thun — seit Jahren auf einem Principe unherbeizet, welches mit seltener Beharrlichkeit der amerikanischen Union ihren finanziellen Bankrot ansagt und welche noch vor Jahr und Tag allen Besigern amerikanischer Papiere ein schreckenerregendes Prognostikon stellte und dadurch manchem selbst bedeutende Verluste veranlaßte, hat, was ihre Prophetengabe anlangt, wieder einmal schmachlich Fiasco gemacht. Woran schon lange Niemand, der gewissenhafte Einsicht in die nordamerikanischen Finanzverhältnisse sich verschafft hatte, in Zweifel war, ist vorige Woche in Erfüllung gegangen. Mit sehr leuchtender Majorität hat sowohl das Repräsentantenhaus wie auch das Staatenhaus definitiv entschieden: Daß jedem amerikanischen Staatsgläubiger auf das Gewissenhafteste sein Recht werde und keiner auch nur einen Dollar Verlust zu befürchten habe. — Also was die Finanzverhältnisse großer Staaten anlangt, thut die Frau Leipzigerin künftig weit besser, anstatt in's Blaue hinein Frau Putzta zu spielen, lieber sich eines vorichtigen Schweigens zu befleißigen, oder sie bemühe sich um einsichtsvollere und gewissenhaftere Berichterstattung. —

Bei den vielen Mitteln, die täglich angepriesen werden, verdient die „Wächte Schweizer Alpenräuter-Essenz“ von Dr. Riechhoffer besondere Empfehlung. Dieselbe nach langjährigen ärztlichen Erfahrungen aus reinen Alpenräutern zusammengesetzte Essenz hat sich namentlich bei Verdauungsstörungen bewährt, als bei Blähungen, Appetitlosigkeit, Sülde, Druck in der Magengegend, Stuhlverstopfung, Hypochondrie und Melancholie wenn solche auf Digestionsstörungen beruhen.

Durch Verbesserung des Verdauungsapparates und Normalisierung des Appetits wirkt die Alpenräuter-Essenz ganz vorzüglich in den Fällen, wo sich Regelwidrigkeiten in der Blutsconstitution zeigen, als: bei Schwächezuständen überhaupt, Blutleere, Bleichsucht, Störungen in der Menstruation, weibem Fluß und dergleichen mehr.

Diese „Alpenräuter-Essenz“ ist (à Fl. 20 Sgr.) nur allein ächt von dem für Deutschland alleinigen autorisirten Generaldepot von Emil Karig in Berlin, 94 Leipzigerstraße 94 zu beziehen.

Parfumerie-Handlung
von
Herm. Kellner & Sohn,
N. 6. Postfischergasse, 4. Schloßstraße 4.

Zahnbürsten

von **Laurencot in Paris,**

in vorzüglichster Qualität,

1 Stück 2/3, 3, 4, 5 und 7 1/2 Ngr., empfiehlt
Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Echten Nordhäuser Korn, die Renne 6 Ngr.
Gute Danziger Magentropfen, die Renne 12 1/2 Ngr.
Berliner Getreidekummel, Renne 7 Ngr.
Feinsten Himbeersaft, die Renne 16 Ngr.

empfiehlt
Ferdinand Vogel, Breitestr. 31.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh u. Nachmittag zu sprechen: **Breitestr. Nr. 1, III.** (Neuentstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit.) **C. Kox jun.,** früher Civilarzt in der R. S. Armee.

Dr. med. Keiler **Waisenhausstraße 5 u.**
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt f. Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Erstedt. 8-10 Vorm., 1-4 Nachm. Freib. Platz 21a.

Waltz=
brauntwein
aus der Dampf-Waltzbrauntwein-Fabrik von
Rob. Freygang
in Leipzig
empfehlen 8 Renne 5 Ngr.
Fr. Bollmann Hauptstraße.
G. W. Trautmann, Johannisstraße.
Fr. Riebling, Tharandterstraße.
G. A. W. Baumgarten, Klammerschstraße.
Rob. Werner, Pirnaischer Platz
G. Stende, Kanonenstraße.

Für Nerven u. Muskel-
Schwäche, Matie, Magere, Blassheit, Bleichsüchtige etc. sind die von der medicinischen Gesellschaft in Leipzig und einer großen Anzahl namhafter Aerzte empfohlenen **Robert Freygangs** eisenhaltigen **Genugmittel** (Syrup, Chololaden, Bombons, Pastillen und Liqueur) von ausgezeichneter Wirkung und Erfolg.
*) Lager von **Syrup, Chololaden, Bombons und Pastillen** in **sämmtl. Apotheken.**
Lager von **Eisen-Liqueur und Eisen-Regenbitter** bei **Hermann Koch,** Altmarkt 10, und **Friedrich Bollmann,** Hauptstr. 22

50,000 St.
Havana-Ausschnitt
verkauft um demselben zu räumen. **10 Ngr. Julius Garbe,**
Bauherrenstr.

Ausstattungen,
Fächer, Gold- und Silberarbeiten, werden sauber und schön gefertigt.
Schiffelgasse 15, 3. St.
Agnes Franke.

Zu kaufen gesucht
wird für den wirklichen Werth eine ganzbare Schenkungswirtschaft oder Produktionsstätte in oder außerhalb Dresden. Frantische Briefen unter **G. H.** in der Expedition d. Bl.

Liebig's
Fleisch-
Extract,
durch Unterschriften der Herren **Baron J. von Liebig u. Dr. v. Pettenkofer** als ächt verbürgt
14 Ngr. pr. 1/2,
26 Ngr. pr. 1/4,
1 Zhr. 18 Ngr. pr. 1/2,
3 Zhr. pr. 1 Pfd. Krufe.
A. Kourmouss
altes Geschäft.
Gewandhausstr.
vis-à-vis Cafe francais.

VERDAUUNGS-PASTILLEN
von **Burin Dobu'sson,**
Apotheker erster Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Paris.
Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Pflanzsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Ärzten anerkannt werden, und Soda, jenseit Salz, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alkalischen Mineralbrunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischen Fieber, Magenkrampf, Störungen, Erbrechen nach eingenommener Nahrung, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.
Anderthalb bei **Herrn Spalteholz & Bleh** in Dresden, bei **Herrn L. Kistler** in Chemnitz, sowie bei **Herrn Kaufmann Gustav Triepel** in Leipzig.

Wagen!
Lutz und Gaudwinger haben
eine neue, große, grobe Ziegelei
in Nähe Nr. 80. Eiser.

Weizengebäck,
zu dem schwersten Gewicht,
weißes Roggenbrot,
1 Pfd. 10 Pf.
weißes Hausbrot,
1 Pfd. 9 Pf.
wird aus der Bäckerei **Blasewitz** zum ersten Male in die Stadt eingeliefert und von Montag bis 3 Uhr nach dem Trompetenschlägen im Gemölde verkauft.

Größtes Lager von
Möbel-Cattun,
schon von 3 Ngr. an,
4 Vorhangköper,
schon von 5 Ngr. an, und
Purpurzitz,
mit und ohne Kante, bei
Adolph Renner,
Altm. Nr. 9
Eckhaus der Badergasse.

Ein Pianoforte
oder Streifflügel
sücht man zu kaufen. Preis mit
W. 6.
In der Expedition des Blattes abzugeben.

Die billigsten
Räder-Einsätze
bauhaft, elegant, Bedienung prompt.
Ballstraße 12. Buchbinder von
Emil Knispelt.

8/4 u. 8/4
Möbel- und
Gardinen-Cattun
in größter Auswahl und zu
allen Preisen bei
Methe & Comp.

Gasthof's
Verkauf.
Ein in einem sehr besuchten Orte
und an noch einer der vortheilhaftesten
Straßen gelegener Gasthof mit neuen
massiven Gebäuden und großer Tanz-
saal soll Familienverhältnisse halb
verkauft und b. i. 3-4 1/2 Thlr. An-
zahlung übergeben werden.
Näheres darüber ertheilt **H. J. Reuther,** Agent in Dobna 5 Pirna.

Der Sopha, überhaupt Koffer-
Möbel wirklich billig und gut
laufen will, bemühe sich in das
Vollständige Lager von **Gasthof's**
Brüderstraße 4 Ecke der
Rienstraße, da findet man bei großer
Auswahl nur solide Arbeit.
R. D.

NUR
Freiberger Platz 21b u. 21c;
Robert Bernhardt.
Zum bevorstehenden Wohnungs-
wechsel offerire ich:
6/4 dr. waschechte
Möbel-Cattun,
Alle von 24 Pf. an.
5/4 n. 10/4 Damaste
in Baumwolle, Halbwohle und Wolle,
a Alle von 3 1/2 Ngr. an.
Robert Bernhardt,
MUR
Freiberger Platz 21b u. 21c.

Preis-Liste
von
Robert Bernhardt,
Freiberger Platz
21b u. 21c.
5/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
7/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
8/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
9/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
10/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
11/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
12/4 Halbleinen, 24 3/4 Pf.
Sante Leinwand,
Enlets Futterzeuge etc.
in allen Qualitäten zu den billigsten
Preisen.

Robert Bernhardt
NUR
Freiberger Platz
21b u. 21c.
Gründlicher
Unterricht
in Orthographie, Rechenlehre, 8
breite Staze recht.
Ein Victualien-Geschäft ist diese
Ordnung billig zu übernehmen.
Oppelstraße Nr. 17.

